

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volkshund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Weltspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 116.

Dienstag den 27. September 1904.

32. Jahrgang.

Der japanisch-russische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz in der Nordmandschurei ist aus Petersburg die Nachricht eingegangen, General Kuropatkin habe dem Kaiser unter dem Datum des Freitags gemeldet, daß am 23. September keine Berichte über Kämpfe eingegangen sind. Der Gegner ging auf der ganzen Front nicht vor. Das steht in Widerspruch zu folgender Privatmeldung des „B. Z.“, welche berichtet, daß

die Japaner die allgemeine Offensive wieder aufgenommen haben:

Der Marschall Okuma hat die allgemeine Offensive in breiter Front wieder aufgenommen und treibt die Kosaken Krennens, Samsonows und Mitschenkos, obgleich diese durch Detachements von Infanterie und Artillerie verstärkt sind, vor sich her auf Mukden zurück. Südlich des Hanho sind nur noch schwächere Kräfte der Russen. Die japanische Kavallerie greift bereits um beide russische Flügel herum und streift mit Patrouillen bis in die Gegend von Tielin.

Diese Meldung findet ihre Bestätigung in folgender Depesche aus Petersburg:

Nach den hier vorliegenden Nachrichten scheinen die Japaner im Vormarsch gegen den Hanho-Abchnitt Mukden-Gunsun beruht, daß sich eine weit ausgreifende Ueberflügelung der russischen Aufstellung bei Mukden-Gunsun immer deutlicher ausspricht, die um den russischen linken Flügel herumgreifen will. Unter diesen Verhältnissen erscheinen die englischen Nachrichten über eine bevorstehende Schlacht bei Mukden sehr wenig glaubhaft. Kuropatkin kann sich unter weit günstigeren Bedingungen bei Tielin schlagen. Hier an den „mandschurischen Thermopylen“ finden sich Verhältnisse, die der Verteidigung außerordentlich günstig sind. Starke russische Kräfte sind schon bei Tielin versammelt. Es wird daher bei Mukden nur zu Arrieregardenkämpfen kommen.

Ein neuer Angriff auf Port Arthur

begann, wie nach dem „Bureau Reuter“ aus Dalny in Tschifu eingetroffene Japaner berichten, am 19. ds. Ms. und wurde am folgenden Tage fortgesetzt. Gerüchten zufolge, die bisher nicht bestätigt wurden, sollen die Japaner einige Erfolge

gehabt haben. Die Beschießung der Stadt am 19. wurde um 3 Uhr morgens begonnen und dauerte eine Stunde. Bei Tagesanbruch steigerte sich dann das Bombardement zu einer Heftigkeit, wie sie nie zuvor erreicht wurde. Einige schwere Geschütze, die neuerdings eingetroffen waren, eröffneten ihr Feuer von einem Punkt aus, von wo bisher nicht geschossen wurde. In Dalny kletterten sämtliche Fensterscheiben. Die Beschießung wurde in der Nacht vom 20. September in heftiger Weise fortgesetzt. Bezüglich der Ereignisse um Port Arthur wahren die japanischen Behörden das bisherige Schweigen; doch wird von furchtbarem Blutvergießen gesprochen. Ein in Tokio eingetroffener Offizier der Belagerungsarmee schätzt deren Verluste auf 30 000 Tote und Verwundete. Die Russen führten an einer Stelle oberflächliche Erdwerke auf, welche die Japaner für ein neues Fort hielten. Beim Sturm darauf explodierte die von den Russen gelegte Mine und vernichtete angeblich ein ganzes Regiment.

Trotz aller Verluste lassen die Japaner nicht nach mit der Verrennung der Festung. Aus Paris wird in Ergänzung der bisherigen Meldungen am Sonnabend berichtet:

In Petersburg soll eine Depesche an den Zaren eingetroffen sein, die dem Generalstab noch nicht übermittelt wurde. Danach wird Port Arthur seit 48 Stunden von drei Seiten angegriffen. Admiral Togo, der die Beschießung von der Seefront leitet, erhielt dazu noch einige, dem Geschwader Kommandeur entlehnte Torpedobootzerstörer. Die Generale Stössel und Rodt setzten sich persönlich auf den vom Wollshügel aus beschossenen Bastionen dem heftigsten Feuer aus. Ueber die von den Japanern im Hafen erzielten Treffer fehlen noch genauere Angaben.

Schließlich meldet noch eine Nachricht aus Port Arthur, über die letzten Kämpfe, daß die Japaner die Kuropatkin-Forts in die Luft gesprengt und sich auf ihre früheren Stellungen zurückgezogen haben. General Stössel gab Befehl, die Forts wieder herzustellen und die Zugänge zu unterminieren. Die Wagnahme des Forts Erlingsschau durch die Japaner gelang diesen durch die Hilfe ihrer Spione, die die elektrischen Verbindungsdrähte der Sprengminen durchschnitten. Vier von den Russen in Port Arthur entdeckte japanische Spione wurden hingerichtet.

Ueber die japanische Auffassung der Belagerung Port Arthurs

meldet ein Tokioer Telegramm des „B. Z.“:

Trotz der Fortschritte der letzten Woche vor Port Arthur glaubt man hier nicht an eine baldige Uebergabe des Platzes. Man scheint betriebsmäßig der Einnahme desselben überhaupt zu einer sehr resignierten Auffassung gelangt zu sein, seitdem man weiß, daß die baltische Flotte nicht vor Frühjahr nächsten Jahres an der ostasiatischen Küste zu erwarten ist. Aus sicheren Quellen will man wissen, daß General Stössel Anfangs November mit seiner ganzen Munition fertig sei. Man wird ihn daher sich ruhig, wie er dies ausgesprochen, bis auf die „letzte Granate und Pa-

trone“ schlagen lassen und dann erst flüchten, wenn nicht glückliche Einzelumstände einen früheren Sturm erlauben. Die permanenten Werke sind entgegen früherer Annahme durchaus sturmfrei, und müssen daher an mehreren Stellen gangbare Breschen erst geschossen werden. Auch befinden sich innerhalb der permanenten Werke zahlreiche, gute bombensichere Hohlräume, sobald die Verteidiger nur bei ihren wiederholten Ausfällen schwere Verluste erlitten, aber nicht bei dem eigentlichen Verteidigungskampf.

Bilder vom sozialdemokratischen Parteitag in Bremen.

Der sozialdemokratische Parteitag wurde Samstag morgen in ca. vierstündiger Beratung zu Ende geführt. Es stand zwar noch eine recht lange Tagesordnung an, aber es gelang dem neuen Präsidenten Diez, die Verhandlung so zu fördern, daß um Mittag Schluß gemacht werden konnte. Zuerst trat Bebel auf, um über den internationalen Sozialistenkongress zu berichten. Sein Referat, das die Bedeutung der Verhandlungen in Amsterdam besprach, gab in der Hauptsache das wieder, was schon aus den Zeitungen mußte. Der Eindruck, der die Berichterstattung über den Amsterdamer Kongress machte, gab der Vorsitzende des Parteitages Diez wieder in den Worten: „Die Verhandlungen haben gezeigt, daß die deutsche Sozialdemokratie international ist, wie die keines anderen Landes.“ Jetzt kam die große Zahl der anderen noch ausstehenden Materien. Das war zuerst eine lange Reihe von Anträgen. Drei von diesen wollten es für unzulässig erklären, daß die Partei jemals wieder die freisinnige Volkspartei unterstütze. Einer davon wollte es sogar festgelegt haben, daß die Partei unter allen Umständen einen Sieg eines Mitgliedes dieser Partei zu verhindern habe. Da die nächste Gelegenheit, einen solchen Beschluß anzuwenden, erst nach 4 Jahren eintreten kann, beschloß der Parteitag, über diesen Antrag in diesem Jahre noch zur Tagesordnung überzugehen. Ein gleiches Schicksal traf einen ähnlichen gegen die Wahlen gerichteten Antrag. Eine Reihe anderer Anträge, so einer, der ein Höchstgehalt für die Beamten des „Vorwärts“ festgesetzt sehen wollte, ein weiterer, der verdiente Parteigenossen bei der Anstellung in Parteigesellschaften berücksichtigt sehen wollte, ein fernerer, der die anständige Form der Meinungsäußerung zum Gegenstande hatte, fanden nicht die nötige Unterstützung, so daß sie gar nicht zur Debatte gestellt wurden. Dafür aber kam die Angelegenheit der „Leipziger Volkszeitung“, die mit einer Abbitte der gesamten Redaktion erledigt wurde.

Es kamen dann noch eine Reihe weiterer Anträge zur Beschlusfassung. Da war ein Antrag Kagenstein, der sich gegen die Soldatenmishandlungen richtete, ein Antrag Michels-Kautsky, der die italienischen Arbeiter zu ihrem Siege in den letzten großen Streik beglückwünschte. Da waren ferner zwei Anträge gegen den Russentum und die Auswandererangelegenheit des Norddeutschen Lloyd, dann ein Antrag zur Schulfrage, der die

Sinnspruch.

Nimmer ist es zu erlangen,
Was du suchst, — das wahre Glück!
Willst die Blume du besorgen,
Setzt zum Sterne sie den Blick —
Und der Stern, er wird dir sagen:
Ach, zur Blume kehre' zurück.

Gucklow.

Sie liebten sich beide.

Roman aus der Gegenwart von Georg Monkowski.

(1. Fortsetzung.)

3. Kapitel.

Der Sommer war gegangen, der Herbst hatte mit Regen, Nebel und kalten Winden, die das gelbe Laub von den Bäumen zerrten, seinen Einzug gehalten.

Berlin war wieder zu Hause und all das Zerrten, Treiben und Lärmen, welches den Beginn der Winterzeit kennzeichnet, hatte wieder eingesetzt. In den Hauptverkehrsstraßen flutete vom frühen Morgen bis zum späten Abend, eine gedrängte Menge, alle Bahnen waren überfüllt, in allen Geschäftshäusern, Fabriken, Werkstätten und Büros herrschte unermüdete hastende Tätigkeit. Die Jagd nach Erwerb, Kampf um den Lebensunterhalt ist in dieser riesigen, geschäftigen, nervösen Metropole besonders schwer, und wehe demjenigen, der da nicht versteht, mitzuschwimmen in dem großen Strome, er wird unbarmherzig in den Fluten untergehen und aus Ufer gerissen, um dann die traurige Chronik der Unglücksfälle, der Selbstmorde, der Verbrechen um einen neuen Fall zu bereichern.

In dem kleinen Zimmer einer Rettungsstation, jener Einrichtung, die wenigstens den in dem wirren Nadergetriebe der Großstadt körperlich Verunglückten die erste Hilfe zu bringen bestimmt ist, finden wir Dr. Hochfeld wieder. Graue gefräßene Wände, ein unheimlicher Operationsstuhl, ein Schrank mit funkelnenden Instrumenten, eine Apotheke und ein schmales Schreibtisch, über dem eine grün beschaltete Gasflamme brennt, bilden das Mobiliar.

Doktor Hochfeld sitzt im weißen Operationskittel auf dem Drehstuhl vor dem Schreibtisch. Das Licht der Gasflamme

scheint hell auf sein braunes aufwärtsstehendes Haar und sein scharfgeschnittenes Gesicht mit dem dünnen Schnurrbart über den schmalen Lippen.

Er war in der Decke einer Fachzeitschrift vertieft und blickte nicht eher auf, als bis kräftige Schritte auf dem Hausflur erklangen.

Im nächsten Augenblick ward die Tür weit aufgerissen und ein stämmiger Schutzmann mit blühendem Helm trat über die Schwelle, hinter ihm erschienen zwei Träger der Rettungsgesellschaft, die einen leblosen Körper trugen und diesen gewohnheitsmäßig auf eine weiße Holztafel legten, welche an der Wand befestigt war.

Hochfeld war aufgestanden und noch ehe er eine Frage an den Schutzmann gerichtet hatte, meldete dieser salutierend: „Herr Doktor, wir bringen da einen alten Mann, von dem ich nicht weiß, lebt er noch oder lebt er nicht mehr. Er ist mitten auf der Straße zusammengefallen. Wie es scheint ein Schlaganfall.“

„Nun, wir werden sehen,“ antwortete Hochfeld, und beugte sich zu dem Körper des Fremden nieder, während der eine der Träger einige Gasflammen anzündete, so daß Hochfeld genau das Gesicht mustern konnte.

Hochfeld fuhr unwillkürlich zurück. Welch eine frappante Ähnlichkeit mit — Ja, wenn er das hätte sagen können! Aber einerlei, er mußte das Gesicht schon gesehen haben.

Es war ein alter Mann, mit spärlichem, grauem, zerzaustem Schnurrbart. Rinn und Waden waren unraffiert; der unendlich magere Hals zeigte tausend Falten; die Kleidung war soviel man auf den ersten Blick sehen konnte, von einer zerfallenen Eleganz. Ein alter Eideckel! Einer von denen, die ein besseres Tage gesehen haben, um dann in einem Winkel der Großstadt einsam, unerkannt zu enden!

So ungefähr dachte Hochfeld, während er den Körper unterfuhr. Nach einer kurzen Pause richtete er sich auf.

„Ein Schlaganfall ist es jedenfalls nicht, was den Alten niedergeworfen hat!“ sprach er. „Wenn mich nicht alles täuscht, ist es Entkräftung. Der Mann ist einfach verhungert!“

„Herrgott, wie schrecklich!“ sagte unwillkürlich der Schutzmann und betrachtete mitleidig das abgegriffene, eingefallene Gesicht, während Hochfeld zur Apotheke ging und die Kognatflasche hervorholte.

„Der braucht keine Medizin!“ sagte Hochfeld und zu dem einen Krankenträger gewandt: „Willmer, gehen Sie mal ne-

benan zum Budiler und bringen Sie eine Tasse recht kräftige Bouillon und etwas Weißbrot.“

Der Krankenträger ging hinaus. Hochfeld stieß dem scheinbar Leblosen einige Tropfen des starken Getränks ein, während er ihm die Kleidung am Hals löste.

Neugierig auf den Erfolg, verfolgte der Schutzmann die Maßnahmen des Arztes. Seine Neugier wurde halb gestillt, denn nach einer kurzen Weile begann der Alte sichtbar die Brust zu bewegen, zu schlucken und deutliche Zeichen des wiederkehrenden Lebens zu geben.

„Nee, wirklich verhungert!“ sagte mit mitleidsvollem Kopfschütteln der gemütliche Schutzmann. „Man erlebt ja viel, wenn man so zwanzig Jahre Straßendienst in Berlin tut, aber so was! Und dabei verhältnismäßig anständig gekleidet!“

„Natürlich!“ erwiderte Hochfeld. „Wenn es das nicht wäre, wäre er nicht so weit gekommen, denn in solchem Anzug bettelt man nicht!“

„Und wenn Sie ihn nun wieder zum Leben verhelfen, Herr Doktor, was dann?“ fragte der Schutzmann.

Hochfeld zuckte die Achseln.

„Auf die Straße können wir ihn selbstverständlich nicht wieder schicken,“ meinte er. „Ich werde für seine Aufnahme in ein Krankenhaus sorgen.“

„Ach, die Krankenhäuser!“ wehrte der Schutzmann. „Sie wissen ja, Herr Doktor, die nehmen alle die schwer Verwundeten nicht mal auf, weil sie alle überfüllt sind!“

„So müssen wir anders für ihn sorgen,“ versetzte der Doktor. „Sie selbst sind ja besser bekannt als ich, — Sie könnten ja —“

Hastig unterbrach ihn der Schutzmann.

„Ich habe leider keine Zeit, Herr Doktor. Ich muß pünktlich auf dem Revier sein und meinen Bericht machen, sonst kriegt' ich gleich einen Anschauiger. Es tut mir leid, aber ich habe meine Instruktionen! Na, guten Erfolg, Herr Doktor! Guten Abend!“

Und hinaus war er.

Hochfeld sah ihm verblüfft nach, obwohl er ja eigentlich das Verhalten der Schutzleute kannte.

„Schade,“ dachte er, „der hätte vielleicht das Zeug zu einem Schutzmann in des Wortes besser Bedeutung in sich, aber auch er kennt als willenlose Dienstmaschine nur seine Instruktion, — seine kalte Instruktion!“

(Fortsetzung folgt.)

Simultanschule für eine verläppte Konfessionsschule erklärt und die Trennung von Schule und Kirche verlangt. Alle diese Anträge wurden mit mehr oder weniger eingehender Begründung angenommen. Daneben erfolgten die Wahlen der Delegierten in das internationale Komitee, in das Bebel und Singer entsandt wurden, des Parteivorstandes, in den Bebel und Singer als Vorsitzende, Gerich als Kassierer, Auer als Schriftführer und Mollenhuth als Sekretär gewählt wurden. Bei dieser Gelegenheit beantragte die Centralkommission die Erhöhung der Gehälter der Parteibeamten, des Kassierers und der Sekretäre um monatlich 50 Mark. Auf eine Anfrage aus der Mitte der Versammlung machte der Antragsteller, der Referent der Kontrollkommission, Meist, die Mitteilung, daß diese bisher monatlich 300 Mark bezogen haben, sodaß sie nach Annahme dieses Antrages 4200 Mark pro Jahr erhalten werden. Begründet wurde der Antrag damit, daß eine große Zahl von Redakteuren bei Parteiblättern ein solches und höheres Gehalt bezögen und daß die Parteibeamten in Berlin mit seinen teuren Preisen zu leben gezwungen seien. Der Antrag wurde ohne weiteres angenommen. Damit war dann die Verhandlung bei der letzten Aufgabe des Parteitag, der Wahl des Tagungsortes für das nächste Jahr abgeschlossen. Bevorzogen hatten sich die Genossen einer ganzen Reihe weiterer Städte. Die Bewerbung der Dorfmunder Genossen fand nicht die nötige Unterstützung und fiel damit ohne weiteres. Das gleiche Schicksal traf Karlsruhe. Zur engsten Wahl standen schließlich Jena, Mannheim, Nürnberg und Stuttgart. Den Sieg trugen die Jener, nach einem Schlusswort des Präsidenten wurde der Parteitag in der üblichen Weise geschlossen.

Deutschland.

— (Ein geplantes Attentat auf den Deutschen Kaiser?) Wie dem „B. T.“ aus New-York gemeldet wird, ist dem dortigen deutschen Generalkonsulat ein Drohbrief gegen das Leben des Deutschen Kaisers zugegangen. Der Brief ist mit der Schreibmaschine hergestellt. Ein Paket ähnlicher Briefschaften wurde auf der Straße gefunden. Man befürchtet, daß die Briefe anarcho-syndikalistischen Ursprungs sind. (Die Verantwortung für diese Meldung muß dem „B. Tagebl.“ überlassen werden.)

— **Anlässlich der Verlobung des Kronprinzen** hatten die Potsdamer städtischen Körperschaften dem Kaiserpaar Glückwunschkarten geschickt, auf die nunmehr die Antworten eingetroffen sind. In dem Dankschreiben des Kaisers heißt es: „Ich hoffe, daß das junge Paar sich in Potsdams Mauern ebenso wohl und glücklich fühlen wird, wie es mir in Gemeinschaft mit meiner Gemahlin in unserem Eheglück vergönnt war.“ Die Kaiserin versichert: „Gottes Gnade hat es meinem Sohn gewährt, einen glücklichen Herzgenossen zu finden, und es hat mich aufrichtig gefreut, daß die städtischen Behörden und die Bürgerschaft Potsdams in bewährter königstreuer Gesinnung so warmen Anteil an diesem unsere Familie betreffenden freudigen Ereignisse genommen haben, auf dem Gottes Segen allezeit ruhen möge.“ Der Kronprinz endlich schreibt u. a.: „Ich gebe der zureichenden Hoffnung Ausdruck, daß die mir so teure Stadt Potsdam auch der Herzogin Cecilie, meiner zukünftigen Gemahlin, eine liebe und dauernde Heimat werden wird.“

— **Eine neue Verurteilung aus Deutsch-Südwestafrika** wird amtlich bekanntgegeben. Danach sind Reiter Otto Wittig, Sanitäts-Unterschiedler Thiene und Reiter August Klose an Typhus gestorben. Reiter Erich Wendel wurde beim Gefecht Owinaua-Naua an der linken Wade leicht verwundet.

— **Major v. Glasenapp**, der Führer des Marine-Infanterie-Bataillons in Südwestafrika, der durch die Gefechte bei Dwikolero, Dikhufo und Osharni und durch den Anmarsch in das Typhuslager bei Dikhaena bekannt geworden ist, hat, nach der „Tägl. Rundsch.“, am 16. September von Swakopmund die Heimreise angetreten.

— **(Hohes Lob.)** Der englische Konsul Dr. Rose in Stuttgart hat über die kommerzielle Erziehung in Deutschland einen Bericht geschrieben, der in England großes Aufsehen erregt. Er weist darauf hin, daß die kommerziellen Schulen in Deutschland bedeutende Fortschritte machen. Nachforschungen nach allen Richtungen, die der Konsul bei Fabrikanten, Kaufleuten, Händlern, Agenten, Exporteuren und Importeuren anstellte, ergaben fast einstimmig, nur anerkennende Urteile über die großen Vorteile, die eine gründliche praktische und theoretische Fachbildung für den deutschen Handel gebracht habe. Diese Erziehung sei zwar nicht die einzige Ursache, aber doch eine Hauptursache für die auffallende Entwicklung des deutschen Handels während der letzten 30 Jahre. Dr. Rose weist besonders auf den Wert hin, den man dem Unterricht der fremden Sprachen und hauptsächlich des Englischen beimisst. Eine große Zahl deutscher Kaufleute sei imstande, ihre eigenen Kataloge und Zirkulare englisch aufzustellen und damit den Export deutscher Waren nach England und seinen Kolonien zu steigern. Dazu komme, daß die Ansicht des jungen deutschen Kaufmanns die ganze Welt sei sein kommerzielles Erbe, durch diese Sprachkenntnis verstärkt werde. Daß diese Ansicht wirklich tief Wurzel gefaßt habe, sei für jeden klar, der beobachtet habe, wie rapide aus der hauptsächlich landwirtschaftlichen Nation eine hauptsächlich industrielle Nation geworden sei. — Wir dürfen uns dieses Lobes freuen, dürfen aber nun nicht auf unseren Vorbeeren einschlafen. Auch auf diesem Gebiete, ja hier ganz besonders, bedeutet Stillstand Rückschritt.

— **Die Lehrer von Recklinghausen-Streik** sollen nun, nachdem jahrzehnte darum vergebens gebeten worden, endlich in ihren arbeitslosen Einkommensverhältnissen aufgefessert werden. Nach der Recklinghäuser Zeitung ist eine allgemeine Durchsicht der Lehrerbeförderungsverhältnisse angeordnet worden. Die zur Durchführung dieser Maßregel erforderlichen Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen. Hoffentlich wird, was überlange gedauert hat, nun wenigstens einigermaßen gut!

— **Eine eingreifende Umgestaltung der rheinischen Eisenbahnverhältnisse** ist im Werke. Ein Bericht meldet darüber: Das Kölner Stadtverordnetenkollegium genehmigte ein Abkommen mit der Staatseisenbahnverwaltung, wonach die am rechten Rheinufer entlang führende Eisenbahnstrecke aufgehoben und das bei dieser Aufhebung frei werdende eisenbahnfiskalische Gelände gegen Zahlung von 5750000 Mark der Stadt Köln zum Eigentum überlassen wird. Neben der Erhebung eines neuen Bahnhofes zwischen Köln und Mülheim am Rhein wird eine Neuüberbrückung des Rheins für zwei

Weise vorgesehen, nachdem das Abkommen zwischen der Stadt und der Staatseisenbahnverwaltung getroffen wurde, daß die letztere die Geldbedürfnisse für den geplanten Bauunterbau schon in den Etat für 1905 einstellen werde. Damit sind endgültig die vielerörterten rechtsscheinlichen Eisenbahnverhältnisse beiderseits zu einem befriedigenden Abschluß gebracht.

Ausland.

England.

— **Zur Tibetfrage** wird aus London gemeldet, die englische Regierung habe bisher keinerlei russische Protestnote gegen den Vertrag erhalten. In Petersburg werden die Befürchtungen betreffs eines russisch-englischen Konfliktes in der Tibetfrage nicht geteilt. Vorläufig ist Rußland zu sehr in Ostasien beschäftigt, um der Tibetfrage Aufmerksamkeit schenken zu können.

Westfalen und Rheinland.

! **Kamen, 27. Sept. Der Radfahrer-Verein „Konfordia“** feierte am Sonntag in der Viktoriahalle bei Herrn Wirt Starke sein erstes Stiftungsfest. Mehrere auswärtige Vereine waren aus diesem Anlaß eingeladen worden und hatten der Einladung auch Folge geleistet. Nach dem Empfang dieser fremden Vereine, fand zwischen 1 und 2 Uhr das Preis-Langsamfahren statt, hiernach wurde Aufstellung zum Blumenlorenz genommen und hieran anschließend war Festzug durch die reichbesetzten Straßen der Stadt. Nach Rückkehr zum Festlokal begann das Preis-Radsportfahren und während desselben war großes Konzert. Die Preisverteilung wurde um 9 Uhr vorgenommen und dieser folgte der Festball, der mit einer, durch Abbrennen eines brillanten Feuerwerkes verschönten Polonaise, seinen Anfang nahm. Bei dem Langsamfahren und Radsportfahren konnte man respektable Leistungen einzelner Fahrer bewundern und fanden diese auch wohlverdienten reichlichen Beifall bei den Zuschauern. Das Fest verlief in der schönsten Weise und kann der Verein „Konfordia“ mit Befriedigung auf dasselbe zurückblicken. Möge es dem Verein vergönnt sein, bei geistlichster Entwicklung, noch oft derartige Feste feiern zu können.

Kamen, 27. Sept. Die Ausstellung des Vereins für Obstbau und Bienenzucht, welche am Sonntag hier veranstaltet war, hatte sich recht zahlreicher Ausstellungsobjekte und eines guten Besuches zu erfreuen. Am meisten gefielen die prächtigen Obstsorten, welche in vielseitigem Farbenpiel auf den Ausstellungsstischen prangten. Doch waren auch die übrigen Ausbietungen wie Konferven, Honig, Bienenwohnungen und Erzeugnisse der Bienenzucht hochinteressant und fanden ungeteilten Beifall. Die besten Leistungen wurden mit Preisen ausgezeichnet — sicher kein schwieriges Amt für die Herren Preisrichter — und erhielten 1. Preise: Holtsträter-Bekum, Leonhard-Kamen, Schroer-Bekum, 2. Preise: Wälder-Kamen, Wischhof-Rottum, Knepper-Kamen, Bleid-Kamen, 3. Preise: G. v. d. Heide-Kamen, Sammacher-Kamen, Wiethege-Nordbörge, Bring-Königsborn, Freise-Oberberge, Trappmann-Kamen, Lobende-Anerkennung: Fr. Verleimann-Kamen, Kötter-Kamen, Biermann-Oberberge, Grünewald-Oberaden, Möllmann-Südhamen, König-Bergamen, Erkenbrink-Breiten. Während der Ausstellung wurde durch die Malwäldische Kapelle noch ein Konzert veranstaltet, sodaß alles geschehen war, um die Besucher nach jeder Richtung zu unterhalten und zufrieden zu stellen.

Auch eine Gratulationsfeier war veranstaltet, bei welcher folgende Preise als Gewinne gezogen wurden:

2 7 13 18 20 26 31 32 33 38 46 49 53 58 59 61 63 68 70 81 90 101 109 114 118 123 127 150 151 152 160 161 174 175 187 190 191 196 198 201 203 204 212 217 229 242 249 250 278 280 282 285 290 295 299 300 301 308 316 317 319 320 327 328 334 335 338 344 352 353 355 357 359 367 371 372 373 374 380 393 396 406 412 421 423 424 426 427 432 434 441 444 449 454 458 460 465 466 472 481 483 487 490 496 502 505 509 513 521 543 546 548 553 560 566 574 583 589 603 608 623 626 630 632 635. Die Gewinne können im Hotel Biermann abgeholt werden.

! **Kamen, 27. Sept. (Verschiedenes.)** Mit Anfang des Wintersemesters beginnt aufs neue für die Schüler der Gruppe B. Unterricht, Zimmerer, Maurer, Dachbeder, Studientechnik u. Lehrlinge und Gehilfen, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, die Verpflichtung, den Fortbildungsschulunterricht in der Gewerbe- und Gesekeschule, der Buch- und Rechnungsführung zu besuchen. Die Unterrichtsstunden sind laut amtlicher Bekanntmachung vom 1. Mai 1904 für Gruppe B. auf Dienstag und Freitag von 4—8 angelegt und beginnen mit Dienstag den 4. Oktober. Der Zeichenunterricht wird vorläufig noch wie im Sommerhalbjahr Sonntags von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr erteilt. — Unter Bezugnahme auf das Ortsstatut wird darauf hingewiesen, daß Lehrlinge spätestens bis zum 6. Tage nach ihrem Eintritt in das Lehrverhältnis zum Besuch der Fortbildungsschule anzumelden sind.

! **Seeren, 27. Sept. Ein schönes Fest**, nämlich das Gustav-Adolf-Fest feierte unsere Gemeinde am vorigen Sonntag. Den Bemühungen des Herrn General-Superintendenten D. Nebe aus Münster zu gewinnen. Er predigte über das Schriftwort: Matth. 12,30. 2100 Diasporagemeinden, darunter 140 in unserer Heimatprovinz, hat der Gustav-Adolf-Verein gegründet, wovon sich 80 Gemeinden in der Pflege des Vereins befinden. Der Verein verfügt über ein Kapital von 45 Millionen Mark und gibt alljährlich 2 Millionen aus. Ein Kinderchor sang: Wir treten mit Beien vor Gott, den Gerechten. Nachmittags 4 Uhr fand eine Nachversammlung in der Kirche statt. Hier machte der Herr Festpredner interessante Mitteilungen über die großartige Liebesarbeit des Gustav-Adolf-Vereins im gelobten Lande. Herr Pastor Dide sprach das Schlusswort.

Dortmund, 26. Sept. (Verschiedenes.) Eine unangenehme Asektion passierte dem Hauptmann Julius Moellenhoff, der im Juli auf seinem bei Hamm gelegenen Gute Verries jagte. Moellenhoff verunfugte in einem Kirschbaum Eichelhäher und begab sich in die Nähe des Baumes, um einen Schrotschuß in die Zweige abzugeben, als sich diese stark bewegten. Auf dem Baume befand sich der Gutsächter Bomholz, der durch die Zweige vollständig verdeckt wurde; er erhielt einen Teil der Schrotladung in den Körper und wurde dadurch schwer verletzt. Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich Moellenhoff vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Wegen Uebertretung des Jagdscheingesetzes wurde er zu einer Geldstrafe von 20 M. verurteilt, von der Körperverletzung, da kein strafbares Verschulden nachweisbar war, jedoch freigesprochen. In einer anderen Sache hatte sich Moellenhoff wegen Verleumdung des Amtmannes in Rhynern zu verantworten, er wurde deswegen zu einer Geldstrafe von 60 M. verurteilt.

Kohlenlieferung für Rußland. Hier bringen täglich mehrere bis 40 Waggons starke Eisenbahnzüge unermeßliche Mengen Kohle und Steinkohle nach der Emsmündung, wie es heißt, zur Speisung der Dampfmaschinen des — russischen Geschwaders

für die Weiterreise nach Ostasien. Die Brennstoffe werden an der Emsmündung in eine große Anzahl großer Dampfer verladen, die alle noch ihrer Bestimmungsordre harren. Wie verlautet, steht allein an der Emsmündung die Beladung von 80 großen Seeschiffen mit Kohle und Kohle für die aller-nächste Zeit zu erwarten. Gerüchweise verlautet, auch die Hamburg-Amerika-Linie sei bei diesem Geschäft beteiligt, wenn auch nicht mit eigenen, so doch mit von ihr gecharterten Dampfern. Die betreffenden Firmen machen natürlich ein glänzendes Geschäft, das noch besser werden könnte, wenn der Dortmund-Emskanal, der jetzt durch den Meppener Unfall teilweise gelähmt ist, als Zufahrtsweg diene.

5 Arbeiter wurden heute morgen auf den Dächern des Stahlwerks Höch durch Gaseplosion schwer verletzt. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt.

! **Schwerte, 26. Sept. (Verschiedenes.)** Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich hierseits beim Neubau des Stationsgebäudes. Der hieselbst Jägerstraße wohnhafte Maurer Flohrmann, ein braver, fleißiger, nüchternen Arbeiter glitt auf der Leiter aus und stürzte, da es ihm nicht gelang, ein Halt zu fassen, aus beträchtlicher Höhe ab; der arme Mann schlug mit solcher Gewalt mit dem Kopfe auf eine Schiene auf, daß er einen mehrfachen schweren Schädelbruch davontrug. Noch lebend wurde er ins lath. Krankenhaus gebracht, wo er indessen halb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verschied. Frohgemut war er mittags zur Arbeit gegangen, in schlichtem schwarzem Sarge brachte man ihn abends der schwergeprüften Frau, die mit drei noch munterwachsenden Kindern an der Behre ihres Gatten und Ernährers trauert, wieder. Die Anteilnahme der ganzen Nachbarschaft an dem Leide der armen Frau ist groß.

Mit dem Tode geküßt hat der 70jährige Herr J. hierseits seine klagenswerte Verewchslung. Sich nicht wohl fühlend, suchte er nach einem Stärkungsmittel, und fand auch in einem Schranke eine Flasche, von der er, in der Annahme, es sei Cognak, sich ein Gläschen vollschüttete und es leer trank. Mit einem Schrei sank er jedoch zu Boden, er hatte 90prozentige Essigsäure getrunken. Am Mittwoch früh hatte sich der Unfall zugetragen und schon am Donnerstag mittag trat der Tod ein.

! **Hattigen, 26. Sept. (Erstikt.)** Der Kohlarbeiter Molin aus Linden erstikte auf dem Brickettwerk Dahlhausen im Kohlenstaub.

! **Hagen, 26. Sept. Einen Sturz in den Tod** tat die etwa 20jährige Anna Sch. in der Selbsterlöschung, die seit einigen Tagen erkrankt war. In Fieberphantasie näherte sie sich dem Fenster der im 3. Stock gelegenen Wohnung und ebe jemand sie zurückhalten konnte, hatte sie den Sprung in den Tod ausgeführt.

! **Steele, 26. Sept. Beim Grünfutterschneiden** zog sich die 18jährige Tochter eines Invaliden eine schwere Verletzung der linken Hand zu. Da Hölle nicht sofort zur Stelle war, wäre die Ärmste beinahe verblutet.

! **Essen, 26. Sept. Wegen fahrlässiger Tötung** in ideller Konkurrenz mit gefährlicher Körperverletzung verurteilte das Schwurgericht den 18jährigen Bergmann Wilh. Wolters aus Altkessen zu einem Jahre Gefängnis. Wolters hat in der Nacht zum 30. Juni d. Js. in der Wohnung seiner Mutter auf den Liebhäber der letzteren, den Fabrikarbeiter Franz Bigano, fünf Revolver schüsse abgegeben, von denen zwei den Bigano, zwei aber die Mutter des Angeklagten so schwer verletzten, daß sie an den Folgen der Verletzung nach wenigen Tagen verstarb.

! **Mettmann, 26. Sept. (Ein hartnäckiger Selbstmörder.)** Hier machte der Schlosser Moll im Keller seiner Wohnung seinem Leben ein Ende, nachdem er schon vor mehreren Monaten mindestens dreimal solches versucht hatte; damals wurde er jedoch jedesmal von seiner Frau abgeknitten und so wieder ins Leben zurückgerufen. Nach diesen mehrmaligen vergeblichen Selbstmordversuchen wurde M. als gekrankter in einer Irrenanstalt untergebracht, aus welcher er vor kurzem entlassen worden war. Kaum daraus zurückgekehrt, ist es ihm nunmehr geglückt, seinem Dasein ein Ziel zu setzen. Traurig für die hinterlassene Wittwe ist es, daß sie vor kurzem noch Familienzuwachs erhalten hat.

! **Rheindt, 26. Sept. Eine Gaseplosion** entstand abends gegen 11 Uhr in dem an der Kirchstraße gelegenen Hause des Pastors Döring aus bisher unaufgeklärter Ursache. Im ganzen sind sechs Personen verunglückt, darunter am schwersten Pastor D., ferner dessen Frau, zwei Kinder und zwei Diensthöten. Die ganze Familie wurde nachmittags dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Ueber die Ursache der Explosion verlautet folgendes: Pastor D., der am Freitag Abend erst mit seiner Familie von der Baberreise zurückgekehrt ist, wollte die während seiner Abwesenheit neu hergestellte Gaseinrichtung des Badezimmers besichtigen und betrat das Zimmer in Begleitung der übrigen Personen mit einem Licht. In diesem Augenblick erfolgte die Explosion mit solcher Heftigkeit, daß die Scheiben der zertrümmerten Fenster über die ganze Straße flogen und auch die Türen zertrümmert wurden. Auf welche Weise die Gasausströmung erfolgt ist, ist bisher noch nicht amtlich festgestellt. Man vermutet, daß die Gasuhr geöffnet wurde, ohne daß die Gasleitung mit Abflusshähnen versehen war.

! **Elberfeld, 26. Sept. (Verbrannt.)** Hier kam in einem Hause der Dörfelstraße das 4jährige Töchterchen des Kellners W. dem Küchenherd zu nahe. Das Kleinkind fing Feuer und das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es nach einigen Stunden starb.

! **Rheinhausen, 26. Sept. Auf dem Kruppischen Hüttenwerk** in Rheinhausen sind mehrere Arbeiter derart verunglückt, daß ihre Ueberführung ins Krankenhaus nötig war.

! **Düsseldorf, 26. Sept. (Brandstiftung.)** Freitag abend 9 Uhr brach in der der Industriehalle der Ausstellung angegliederten ungarischen Abteilung Feuer aus, das Zeichnungen, Skizzen und Dekorationen vernichtete. Nach einer halben Stunde war der Brand gelöscht. Die Feuerwehre entdeckte in der Außenwand ein Loch, durch welches Benzin und Petroleum gegossen worden war.

! **Düsseldorf, 26. Sept. (Ueberfahren.)** Samstag Vormittag geriet in Grafenberg ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn mit einem mit vier Kindern besetzten Sportwagen in Kollision; das erste Kind wurde von dem Motorwagen erfasst und überfahren. Das zweite trug eine Fußverletzung davon. Die beiden andern Kinder blieben unverletzt.

! **Enden, 26. Sept. (Ein Schenkel.)** Der Zimmermann Das aus Dikumverlaet ist wegen Sittlichkeitsverbrechens, verurteilt an seinen drei Töchtern, verhaftet worden. Die Aburteilung wird in Kürze erfolgen.

! **Erier, 26. Sept. (Feuersbrunst.)** Im Dorfe De n b a c h scherte eine Feuersbrunst die Großmühle sowie drei Bauernhöfe mit Scheunen und Ställen ein.

! **Mainz, 26. Sept. (Entwichen.)** Hier ist aus dem Garisonlazareth ein Arbeitssohbat entwichen. Er war nur mit Hemd, Hose und Strümpfen bekleidet und hat sich am Alibahleier heruntergelassen.

Die Spritze beim Zapfenstreich.

In der Sitzung der Altonaer städtischen Kollegien kam die unliebsame Affäre bei dem großen Zapfenstreich anlässlich der jüngsten Anwesenheit des Kaiserpaars zur Sprache. Senator Bauer suchte zunächst die vorgekommenen Unfälle als unbedeutend hinzustellen und fuhr dann fort: „Unmöglich sei beabsichtigt gewesen, den ganzen Kaiserplatz abzusperren, doch hätte sich der Polizeichef zu einer nur teilweisen Absperzung entschlossen. Er sei dabei von der Erwägung geleitet worden, daß man bei einem so seltenen patriotischen Feste einem möglichst großen Teil der Bevölkerung den Zutritt gestatten sollte, und daß es zugleich für die kaiserlichen Herrschaften und ihre Gäste ein wenig erfreulicher Ausblick gewesen wäre, wenn die Aufstellung des Zapfenstreiches auf einem völlig menschenleeren Platz erfolgt wäre. Im Gedränge wären halbwüchsige Burschen beobachtet worden, die in der Menge Unruhe und Panik hervorzurufen suchten. Kurz vor Beginn des Zapfenstreiches drohte die Menge, den Absperzungsordonnen zu durchbrechen und den ganzen Kaiserplatz zu überfluten. In diesem Augenblicke machte der Leiter der Exekutiv-Polizei von dem nicht mehr neuen, anderwärts bewährten Mittel Gebrauch, Wasser über die hintersten Reihen des aus der Königstraße andrängenden Publikums spritzen zu lassen und zwar nicht etwa mittels einer Feuerspritze unter Ausbietung der Löschmannschaft, auch nicht mittels des Sprengwagens, sondern durch einen Mann, welcher einen Schlauch aufschraubte; dieser hatte ausdrückliche Anweisung, nur nach hinten zu sprengen; wenn dabei auch andere Leute naß geworden sind, so ließ sich dies nicht vermeiden.“

Wir bemerken dazu, daß der Herr Senator in einem sehr wesentlichen Punkte irrt. Das Wasserspritzen ist zwar schon bei Straßenunruhen und Aufzügen in Anwendung gekommen, niemals aber gegen eine feststehende zu einem patriotischen Schauspiel versammelte Menge. Die Spritzerei war eine Ungeheuerlichkeit, und man kann froh sein, daß nicht mehr Unheil dabei passiert ist.

Trotz der amtlichen Marierung der Vorgänge beim Zapfenstreich sind verschiedene Klagen auf Schadenersatz von angeblich Geschädigten gegen die Altonaer Polizeibehörde angestrengt worden.

Vermischtes.

— Die Typhusepidemie in Detmold nimmt eine größere Ausdehnung an. Täglich kommen zahlreiche Neuerkrankungen hinzu. Die Zahl der augenblicklich Erkrankten betrug ausschließlich des Militärs am Samstag Morgen 509, die Zahl der Todesfälle beträgt einschließlich des Militärs 19. Der Mangel an Ärzten und namentlich an Krankenpflegern wird immer fühlbarer. Das Geschäftsleben beginnt zu stocken. Die Stadt hat sich jetzt an das Reichsgesundheitsamt um Entsendung einer Autorität gewandt.

— Gräfin Louhay hat ihrem Schwager, den Prinzen Philipp von Koburg, wie die Pariser Blätter schreiben, ein Telegramm gefandt, das in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Ich habe Aufsehe; sie ist nicht verrückt als Sie sind. Ich bin entrüstet über die Ungerechtfertigkeit, mit der Sie gegen diese unschuldigen Vorgegangenen sind, und werde alles aufbieten, um die Ehre, die Sie ihr genommen, wiederherzustellen.“ Die Gräfin übergab das Telegramm den Zeitungsverkäufern zur Veröffentlichung. — In diesen hohen Kreisen scheint ja ein feiner Ton zu herrschen!

— Infolge einer Eifersuchtszene gab in München ein zwanzigjähriges Mädchen auf ihren entstehenden Liebhaber drei Revolverkugeln ab. Als dieser schrie: „Ich bin getroffen!“ schloß sich das Mädchen die vierte Kugel in die Schläfe; sie war sofort tot, während ihr Liebhaber nur leicht verwundet ist.

— Ein angeblicher Graf Bedell aus Braunschweig erschwand sich vermittelst einer gefälschten amtlichen Urkunde bei einem Leipziger Bankinstitut Wertpapiere im Betrage von 24 000 Mk., versilberte dieselben und verschwand mit dem Erlös. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt worden.

— In Posen ging, wie der „Dziennik Półnacki“ schreibt, der Pole B., der auf dem Landgericht gewesen war, aus diesem heraus und auf die Straße. B. trug eine Maciejowka, die belandete polnische Mütze, und eine rote Kravatte, auf der sich in der Form einer Nadel das Ecolabzeichen, ein silberner Falke, befand. Plötzlich trat ein Schutzmann auf ihn zu, hielt ihn fest und forderte ihn auf, die polnische Mütze und den roten Schläps mit der Ecolanadel abzulegen. Als B. diesem Befehl nicht sofort nachkam, nahm ihn der Polizeibeamte Mütze, Schläps und Ecolanadel weg und ließ B. barhäuptig weiter laufen.

— Das Oberkriegsgericht in Kiel verurteilte den Kapitänleutnant Engelhardt wegen Mißhandlung Untergeordneter zu vierzehntägigem Kammerarrest.

— Der Besuch in Tätigkeit. Das Observatorium auf dem Vesuv teilt folgendes mit: Der Besuch entwickelt lebhafte Tätigkeit. Die Ränder des Kraters sind eingestürzt und drohen den Kratergrund, aus dem in großer Menge Gestein und Staub emporgehoben werden, zu verschütten. Im Lavaström des atrio del cavallo bilden sich kleine Kullane, deren Eruptionen eine Höhe bis zu 150 Meter erreichen. Der große Kegel weist große Risse auf und es ist möglich, daß er zusammenstürzt. — Weiter wird gemeldet: Die Tätigkeit des Vesuv hat eine ganz außerordentliche Gefahr angenommen. Der Vulkan schleudert täglich schwarze Aschenmassen auf unter beständigen Detonationen, die einem Bombardement gleichen. Gegen Abend nahm die Eruption nach an Heftigkeit zu, eine Feuerfäule von 300 Meter Höhe stieg empor. Am Fuße der großen Kuppe haben sich neue Spalten gebildet, aus denen breite Lavaströme fließen. Die ganze Umgebung erbebt gestern unter den heftigen Detonationen.

— Jagdunfall. Der „Reichsland. Korresp.“ zufolge ereignete sich in Homburg (Kanton Habsheim) ein schwerer Jagdunfall. Der in Habsheim wohnende Graf Meaupon war mit seinem Sohne und dem 21jährigen Verlobten seiner Tochter, Herrn Pöschlin, auf der Jagd. Dem jungen Grafen ging unversehens das Gewehr los und der Schuß traf seinen Schwager in den Schenkel. Der Verletzte ist wenige Stunden später an einer inneren Verblutung gestorben.

— Hohes Alter. In Deudeltied im Algau (Württemberg) erschien zur Ortsvorsteherwahl auch der 102 Jahre alte Bürger Josef Raubheisen von dem eine halbe Stunde entfernten Dilling, um von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Der Oberamtmann begrüßte den ehrwürdigen Greis mit Worten der Anerkennung seiner Bürgertreue.

— In der kroatischen Ortschaft Etilooke kam es im Wirtshause zu einer Schlägerei zwischen kroatischen und deutschen Bauern, wobei Revolverkugeln abgegeben wurden. 20 Personen wurden schwer, darunter mehrere tödlich, verletzt. Das Wirtshaus wurde demoliert, die Wirtsfamilie flüchtete. Eine Gerichtskommission ist am Tatorte erschienen.

— Als der Zug, in dem Präsident Roosevelt nach Washington zurückkehrte, langsam in einen Tunnel bei Baltimore einlief, brach ein Triebrad der Maschine und drehte sich ab. Ein Stück des Rades wurde aufwärts geschleudert und drang in den Kessel, so daß der Dampfdruck fast sofort aufhörte. Der Maschinist hielt den Zug schleunigst an. Eine andere Maschine wurde vorgespannt, und der Zug fuhr nach einem Aufenthalt von 30 Minuten weiter. Präsident Roosevelt nahm den Vorfall sehr ruhig auf.

— Wegen Mißhandlung von Untergebenen in fünf Fällen wurde der Kapellmeister Sengel von dem in Stade garnisonierenden Füsilier-Bataillon Nr. 76 seitens des Kriegesgerichts zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte pflegte die Leute mit den Füßen in die Kniekehlen zu treten.

— Großes Aufsehen erregte in Madrid ein Fall von Bigamie des vor einigen Jahren verstorbenen Ingenieurgenerals Ibanez. Ibanez genoss europäischen Ruf wegen seiner hohen wissenschaftlichen Verdienste um die Erdmessung. Er war Erfinder des viel angewandten geodätischen Apparates, Verfasser vieler Werke und Direktor des geographischen Instituts. Er vertrat Spanien auf zahlreichen internationalen Kongressen und war Inhaber höchster Orden. Der berühmte Gelehrte verliebte sich sterblich in eine österreichische Dame und heiratete sie, während die erste Frau noch lebte. Deren Tochter reklamirte jetzt die Erbschaft, wodurch die ganze Sache an die Öffentlichkeit gezogen wird.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H De-
vetschenbureau Herold.)

Der Graf Regent 7.

W Detmold, 26. Sept. Der Graf Regent ist heute vor-
mittag nach kurzem Krankenlager gestorben.

Eisenbahnkatasrophe in Amerika.

W New-York, 25. Sept. Bei Newmarket (Tennessee) er-
folgte ein Zusammenstoß eines von Knoxville nach Salis-
bury in Nordkarolina abgegangenen Personenzuges mit
einem anderen Personenzug. Durch die Gewalt des
Zusammenstoßes wurden die Wagen beider Züge, von
denen der erstere stark besetzt war, zertrümmert. Man
spricht von fünfzig Toten und fünfundsiebzig Ver-
wundeten.

W Atlanta, 25. Sept. Die Southern Railway Company
gibt bekannt, daß bei dem Eisenbahnunglück am Newmarket
in Tennessee zwischen 50 und 75 Personen getötet und
100 bis 150 Personen verletzt worden sind. Die Ma-
schinisten beider Züge sind tot. Das Unglück wird auf
einen Irrtum in Bezug auf die Ausweichstelle für
die beiden Züge zurückgeführt.

W Atlanta, 26. Sept. Bei dem Zusammenstoß der bei-
den Züge sind nach der letzten Feststellung 45 Personen ge-
tötet und 120 verletzt. Die Züge fahren mit einer Ge-
schwindigkeit von über 50 Kilometer.

Der japanisch- russische Krieg.

W Tokio, 25. Sept. Prinz Anton von Hohen-
zollern ist hier eingetroffen und von den Behörden empfangen
worden.

Der Kampf um Port Arthur.

W Tschifu, 25. Sept. Ein hier aus Dalny eingetrof-
fener Dampfer bringt weitere Meldungen über den Angriff auf
Port Arthur, der am 19. d. Mts. begonnen hatte. Der Kampf
habe über fünfzig Stunden gedauert und habe Ge-
wächten zufolge zu der Einnahme von zwei oder drei Er-
gänzungsforts in der Nähe von Kikwanschan durch
die Japaner geführt. Die Verluste der Japaner seien
verhältnismäßig gering.

W Tschifu, 26. Sept. Die Japaner nahmen in den
letzten Kämpfen um Port Arthur 3 bedeutende und 6 we-
niger wichtige Forts. Von der größten Bedeutung bei die-
sem Erfolge ist die Festnahme des Europäerforts, weil
dieses die Wasserleitung schloß. Nach den Angaben der
Japaner sollen ihre Verluste 3000 Mann betragen, nach
russischen Angaben wäre aber die dreifache Zahl gefallen.

Am 20. September vor Tagesanbruch wurden die Gar-
nison und Einwohner, die während der letzten Wochen in verhält-
nismäßiger Sicherheit gelebt hatten, durch das Bombardement
der Japaner aus dem Schlaf geweckt. Schließlich gingen die
Japaner zum Sturm über. Sie sprangen über die Gräben,
zerrißen die Stachelbrüste und es begann ein Kampf Mann
gegen Mann. Da die Japaner in der Ueberzahl waren,
so mußten die Russen schließlich unterliegen. Der Kampf
hörte jedoch nicht eher auf, bis sämtliche Vertei-
diger getötet oder verwundet waren. Während des
Sturmes wurde das Bombardement noch immer fortgesetzt.

W Tokio, 25. Sept. Hier glaubt man, daß die Ja-
paner sechs Forts in der zweiten Verteidigungs-
linie von Port Arthur gewonnen haben. Seit dem
19. d. Mts. steigt die Hoffnung auf schnelle Ein-
nahme der Festung immer mehr.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.



Heute mittag 2 Uhr entschlief sanft nach länge-
rem Leiden unser lieber Bruder, Schwager, Onkel
und Kousin

Paul Baumgart

im Alter von 48 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 26. September 1904. 1118!

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 29. d. M.,
nachmittags 5 Uhr, vom Krankenhause aus statt.

Bekanntmachung.

Nach § 20 Abs. 2 des Einkommen-Steuer-Gesetzes vom 24.
Juni 1891 steht denjenigen Steuerpflichtigen, welche einen mehr-
fachen Wohnsitz haben, bzw. am hiesigen Orte des Verdienstes
wegen sich nur vorübergehend aufhalten, jedoch an einem anderen
Orte Preußens einen festen Wohnsitz haben, das Recht zur Wahl
des Ortes ihrer Einkommensteuer zur.

Diejenigen Personen, welche dieses Wahlrecht für die nächst-
jährige Veranlagung ausüben beabsichtigen, werden aufgefordert,
ihre Vorhaben bis spätestens zum 20. d. Mts. auf unserem
Bureau Nr. 3 anzuzeigen.

Später zur Anmeldung kommende Anträge bleiben un-
berücksichtigt.

Kamen, den 20. September 1904.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen im Magistratsbezirk Kamen
welche bei der nächstjährigen Steuer-Veranlagung Schuldenzinsen,
Kassenbeiträge und sonstige Lasten, sowie Lebens- und
Familierversicherungsprämien berücksichtigen wollen, werden
gemäß Art. 4 der Ausf.-Anweisung vom 6. 7. 00 aufgefordert,
diese Abzüge unter Vorlage der als Belege dienenden Schriftstücke
(Urkunden, Quittungen pp.) bis zum 20. d. Mts. auf unserem
Bureau 3 nachzuweisen.

Später sowie im vergangenen Jahre erbrachte
Nachweise haben keine Gültigkeit.

Kamen, den 20. September 1904.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die technische Revision der Maße und Gewichte im Bezirk
des Eichmeisters Bohde zu Kamen findet, soweit sie nicht bereits
erfolgt ist, anfangs Oktober statt.

Ich mache hierbei ausdrücklich darauf aufmerksam, daß un-
richtige oder veraltete Maße und Gewichte eingezogen werden und
außerdem Bestrafung, in deren Besitz solche vorgefunden werden,
erfolgen wird. Es empfiehlt sich daher, diejenigen Maße und
Gewichte, deren fortwährende Richtigkeit zweifelhaft erscheint, zuvor
zur eichamtlichen Prüfung zu bringen.

U n n a, den 14. September 1904.

J. B.: ufer.

Bekanntmachung!

Der mit der Abfuhr der Fäkalien für die Stadt Kamen
beauftragte Aderer Bernh. Angkman ist nach dem mit ihm ab-
geschlossenen Vertrage berechtigt, folgende Gebühren zu erheben,
was wir zur allgemeinen Kenntnis mitteilen:

Für 1 Faß (1½ cbm fassend) 2 Mk.

Die Gebühr darf auch für jeden nicht vollständig gefüllten
Sonnenwagen erhoben werden, sofern:

- a) die Gruben einen Fassungsraum von 1,5 cbm nicht haben,
- b) bei größeren Gruben die ersten Wagen vollständig gefüllt
waren.

Kamen, den 15. September 1904.

Der Magistrat: v. Basse.



Verlangt keine andere Margarine wie nur
„Solo in Carton“

(Originalpackung wie oben abgebildet).
Jedes Paket ist mit rotem Siegelverschluss
und Garantie-Datum versehen, wodurch
die Echtheit gewährleistet wird.

— Uebersall erhältlich! —

Rose & Co., Dortmund.

Eingang von Neuheiten

für die Herbst- und Winter-Saison 1904—5.

Grösste Auswahl der neuesten Modelle

in:

Kostumes, Paletots, Jackenkleidern und Kindergarderobe,

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Reichhaltige Sortimente moderner Seidenstoffe, Wollstoffe, Blusenstoffe u. Blusen-Sammet.

Franko-Versand aller Aufträge

1115

Stoffmuster franko!

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Steuergemeinde **Kamen** belegenen, im Grundbuche von Kamen Band Ia Artikel 30 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der in westfälischer Gütergemeinschaft lebenden Eheleute **Wegger Benjamin Kaufmann** und **Lina geb. Meyer** verewitwet gewesene **Levy Sony** eingetragenen Grundstücke Flur 26 Nr. 995/520, Weststraße, Hofraum nebst a) Wohnhaus Weststraße Nr. 47 mit Anbau, nebst Kucherei, groß 37 qm, 152 Mark Nutzungswert und Flur 26 Nr. 996/520, Weststraße, Hofraum nebst Wohnhaus Nr. 1 der Wallgasse, groß 57 qm, 45 Mark Nutzungswert am 7. Dezbr. 1904, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. September 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Kamen, den 21. September 1904.

Königliches Amtsgericht.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei in Marmor, Syenit und Sandstein. 997

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei J. Brombach.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 5. Oktober, abends 7 1/2 Uhr,

findet für den von hier verziehenden Beigeordneten Herrn Apotheker **Wortmann** ein

Abschieds-Essen

im Hotel Bergheim statt. (Trockenes Kouvert 2 Mk.) Teilnehmerliste zum Einzeichnen liegt bis zum 2. Oktober beim Herrn Bergheim offen.

Kamen, 24. September 1904.

I. A.:

v. Basse, Bürgermeister.

1119t



Schützenverein

Ostfeldmark-Overberge.

Am Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 4 Uhr,

General-Versammlung

beim Wirt Jackenkroll.

Tages-Ordnung:

Beratung über ein diesjähriges Kränzchen.

Am zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

1117t

Der Vorstand.

Sut- und Würfelzucker, Kandis, Hagelzucker, Chokolade, Cacao, Thee, Kaffee in allen Preislagen, verschiedene Sorten Bonbons

empfiehlt
J. Brombach, Camen.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.

Am 12. Oktober d. J. werden neue Lehrturse eröffnet: 1. für Maschinenbau und Elektrotechnik, 2. für Hüttenwesen, Glaserie und chem. Grossgewerbe. Aufnahmebedingung: 4 Jahre prakt. Berufstätigkeit. Programme werden kostenfrei zugesandt von der Direktion. 4567

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant (Goldene Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)

Barmen

Neuerweg 40 Berlin-Cölln-Düsseldorf-Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehend. Hauses

IBACH

6271 1090

Anf 20 Lose 1 Gewinn!
Düsseldorfer Ausstellungs-Lotterie
Ziehung 24. Oktober und folgende Tage.
500000 Lose.
25000 Gew. i. W. v.
170000 Mk.
Hauptgew. Wert Mk.
40000 20000
10000 5000
2000 3 mal 3000
24002 Gewinne W.
M. 90000
Lose à 1 Mk. Porto u. 11 Lose 10 Mk. Pf. extra zu haben in allen Lotterie- und Zigarren-Geschäften General-Ferd. Schäfer Debit Düsseldorf.

Wascht mit Schwan

Freie Naturbutter Postfakt ca. 10 Pf. zu 7 & 20 franko Nachn. versendet Wilh. Waczenhuth, Amtsfreiheit-Ortsbürgermeister.

100 t Frische
Kritze & Buehns
und dergl.
liefert prompt und billigst
Fr. Miltz, Camen,
Westenhorst.
Bestellungen werden von Herrn L. Rumpf, Ostfasse, angenommen.

Grosse Karlsruher Akademie-Lotterie.

Günstigste Gewinn-Chancen aller 1 M. Lotterien.

2667 Geld-Gew. ohne Abzug und 60 Gewinne i. W. zus.

M. 60,000
2 à 10,000 = M. 20,000
2 à 5,000 = M. 10,000
2723 zus. M. 30,000

Ziehung am 15. Oktober.
Lose à 1 M. (11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 25 Pf. versendet das General-Debit Strassburg i. E. Langestr. 107.)

J. Stürmer,
Lose in Camen zu haben bei:
C. Holtmann, Fr. Ritter. 1051

Zu vermieten eine Wohnung

in dem früher Wiedeler'schen Hause an der Ostmauer. Näheres in der Geschäftsstell der Kamener Zeitung. 11207

Marktpreise.

Neu, den 26. Sept. 1904. Produktentabelle.

		100 Kilo	17,50
Weizen	100 Kilo	18,00	17,50
Roggen	"	14,20	13,70
Hafer	"	14,20	"
Maisstroh	500	13,00	"
Stroh	50	15,00	2,50
Gerste	"	3,00	"
Erbsen	"	3,50	3,00
Bohnen	"	102,00	"
in 100 Stk.	100	46,50	"
do. fahrende	"	48,00	"
gereinigtes Öl	"	51,00	"
Öl (Rüböl)	"	18,75	"
Raps	"	20,75	19,75
Rüböl	1000	102,00	"
in 100 Stk.	100	106,00	"
in 100 Stk.	50 Kilo	5,50	"
Butter	1	2,50	"
Eier	pr. 100 Stück	9,00	"

Druck u. Verlag von G. Ray in Göttinge.